

Die Orgelweihe

Autor(en): **Bächtold, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Orgelweihe

VON ALBERT BÄCHTOLD

Seit vielen Jahren sammelt der Pfarrer von Kirchdorf für eine Orgel. Franken um Franken trägt er auf die Sparkasse und verdankt auch die kleinste Gabe von der Kanzel herab. Die Orgel ist zum Traum seines Lebens geworden. Nun geht er in Erfüllung.

Ein Gönner hat der Kirche zweitausend Franken geschenkt, und eines Tages sind die Herren da, auf die es ankommt. Sie haben eine ungeheuer schwere Kiste mitgebracht. Man muß sie mit zwei Ochsen vom Bahnhof abholen. Die Leute bleiben stehen und schauen dem sonderbaren Fuhrwerk nach. Ob das etwa ihre Orgel sei, fragen sie. Ja, das wird sie wohl sein, da man sie direkt zur Kirche hinaufführt. Aber der kleine Emanuel, der ein Alleswisser und Spötter ist, sagt, in dieser Kiste

könne unmöglich eine richtige Orgel mit Pfeifen, zwei- und dreißigfüßigen Bässen und einer Million Registern liegen, dazu hätte man einen ganzen Eisenbahnwagen, nicht nur ein Ochsenfuhrwerk gebraucht. Wahrscheinlich sei es nur eine «Heuchlerkommode», wie die Neutäufer eine haben. Sagt dieser superkluge Emanuel. Aber die Leute lachen nur über ihn, denn sie glauben nicht, daß es Orgeln mit einer Million Registern oder Bässe mit zwei- und dreißig Füßen gibt.

Eine Stunde später steht die «Orgel» auf der westlichen Borkirche. Einer der fremden Herren setzt sich auf den Stuhl und spielt. Der Lehrer, der das Organistenamt übernehmen soll, läßt sich alles genau erklären. Die Sache ist ihm durchaus nicht fremd, denn er hat selber daheim

in der Stube ein kleines Harmonium stehen, und man kann ihn jeden Samstagabend mit seiner Frau bei offenem Fenster aus dem Gesangbuch musizieren hören. Jetzt wird er in der Kirche die Orgel spielen dürfen. Auch ihm geht ein Traum in Erfüllung. Er ist zwar ein wenig übelhörig und ziemlich bei Jahren, höflich gesprochen, aber das macht seiner Meinung nach nichts aus.

Das Instrument hat viele Register, hat sogar ein eingebautes Klavier. Man kann beides zusammen spielen, dann gibt es eine überaus feine Musik. Der Lehrer setzt sich ebenfalls heran und spielt, spielt zart und fein. Das Instrument vergilt Gleiches mit Gleichem: antwortet zart und fein. Es geht wunderbar.

Am Sonntag soll die Orgel mit einem Konzert eingeweiht werden. Die Dorfmadchen schmücken und bekranzen die ganze Kirche. Aus dem Walde wird Tannenreis herbeigeschafft, und die Mütter geben ihre schönsten Blumenstöcke her, wenn man ihnen die Ehre antut und sie haben will. Auch zu Hanna, der Lehrerswitwe, kommen die Mädchen, sie möchten gerne ihren «roten Tenten» * haben, sagen sie. Der Pfarrer hat eine Fest-

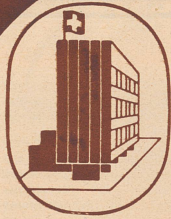
* Rhododendron.

Trefferplan:

1	x Fr.	100000
1	x	50000
2	x	10000
2	x	5000
5	x	1000
20	x	500
100	x	100
250	x	50
usw.		in bar

Dazu 350 Trosttreffer von der Eidgenossenschaft gestiftet, amtlich Schätzungswert Fr. 75'000

Lospreis nur Fr. 5.-
ganze Serie Fr. 50.-



Kauft Lose der **Schweizerhauslotterie Paris**

Auf 150,000 Lose fallen 15,731 Treffer im Werte von Fr. 10.- bis **100,000**

Der Gesamtwert der Treffer ist **Fr. 442,500.-, 60% der Plansumme**

Ziehung: 13. März 1937

Der Losvorrat wird zweifellos vorher schon erschöpft sein, deshalb sofort bestellen!
LOTTERIE

Schweizerhaus **PARIS**

ASCOOP

Laupenstrasse 9, Bern, Telephon 21.346
Postcheck-Konto III 6226, Rückporto 40 Ct.
Ziehungsliste 30 Ct.

Farrèr
Bern



Halsweh ist ein gefährlich Weh!

Halsschmerzen sind Warnsignale des Körpers - Vorboten einer Infektion, die je nach dem Grad der Erkältung eine Reihe folgenswerer Krankheiten hervorrufen kann, so u. a. die Angina, Grippe und Influenza.

Beginnt der Hals zu schmerzen, heißt es also sofort gurgeln - viel gurgeln mit Sansilla.

Das Besondere dieses medizinischen Gurgelwassers liegt darin, daß es die Schleimhäute zusammenzieht, die Poren abdichtet und so der Entwicklung von Infektionen vorbeugt. Das ist die bekannte Sansilla-Schutzwirkung - seine bakterienfeindliche, entzündungshemmende Kraft, die bei Halserkrankungen so viel Gutes, so viel Linderung schafft.

Sansilla
Das Gurgelwasser für unser Klima

Originalflaschen zu Fr. 2.25 und Fr. 3.50

Sansilla ist stark konzentriert, daher sparsam im Gebrauch
Hausmann-Produkt · Erhältlich in Apotheken



Patentest

das seit über 25 Jahren bewährte **Frauenschutz-Präparat**
Von Aerzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.25
Ergänzungstube Fr. 4.75
Erhältlich in allen Apotheken
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke